

Dennis Basaldella

Manfred Krug: Ich bin zu zart für diese Welt: Tagebücher 1998-1999

2023

<https://doi.org/10.25969/mediarep/19699>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Basaldella, Dennis: Manfred Krug: Ich bin zu zart für diese Welt: Tagebücher 1998-1999. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 40 (2023), Nr. 2, S. 245–246. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/19699>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0/ License. For more information see:

<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Manfred Krug: Ich bin zu zart für diese Welt: Tagebücher 1998-1999

Berlin: Kanon 2023, 303 S., ISBN 9783985680238, EUR 24,-

Mit dem vorliegenden Buch *Ich bin zu zart für diese Welt* präsentiert der Berliner Kanon Verlag den Nachfolgeband zu den 2022 erschienenen Tagebüchern (1996-1997) des 2016 verstorbenen Schauspielers Manfred Krug. Genau wie schon beim ersten Band ist wieder Krista Maria Schädlich, eine enge Vertraute, mit der Herausgabe betraut und präsentiert auch hier wieder einen bewusst unzensurierten und nicht redigierten Krug.

Der Titel des zweiten Buches macht schon deutlich, dass sich hier ein völlig anderer Krug präsentiert als im Vorgängerbuch *Ich sammle mein Leben zusammen*. Anders als der unverblümte, schnoddrige, besserwisserische und stellenweise fast schon arrogant anmutende Krug aus den Tagebüchern von 1996 und 1997 wirkt der gefeierte

Schauspieler in seinen Tagebüchern 1998 und 1999 fast wie verwandelt. Der Schlaganfall aus dem Jahr 1996 macht ihm noch zu schaffen und zwingt ihn, einen Gang in seinem bis dato turbulenten Leben herunterzuschalten. Während sich Krug mit dieser Situation jedoch schnell abfindet – es schafft, sein Leben fast wie früher weiterzuleben, und an manchen Stellen blitzt sogar immer wieder der alte Charmeur auf –, lässt ihn hingegen der Tod seines besten Freundes Jurek Becker im März 1997 nicht mehr los. So begegnet Krug seinem ehemaligen Weggefährten immer wieder in seinen plastischen und surreal anmutenden Träumen, die der Schauspieler minutiös in seinen Tagebüchern beschreibt. Es sind vor allem diese nächtlichen Begegnungen, die Krug nicht nur nachdenklich stimmen,

sondern auch immer wieder an seine eigene Sterblichkeit erinnern.

Genau wie im ersten Buch spielt sich das Leben Krugs zwischen zwei Welten ab: auf der einen Seite das Leben mit seiner Ehefrau Ottilie, mit der er während des Tages zusammen ist, und auf der anderen Seite das Leben mit seiner Partnerin Petra, mit der der Mime die dreijährige Tochter Marlene hat und vor allem die Abende verbringt. Überhaupt nimmt die kleine Marlene in Krugs Leben nunmehr einen sehr prominenten Platz ein. Immer wieder schwärmt er von ihr, ihrer Entwicklung und der Zeit mit ihr, die ihm das Älterwerden erleichtert und an manchen Stellen im Buch wie eine kurze Verjüngungskur wirkt.

Abgesehen von diesen Veränderungen unterscheidet sich das zweite Buch vom ersten besonders in seiner Schreibweise. War das Leben von Krug im vorherigen Buch noch durch die Veröffentlichung seines Bestsellers *Abgebauen* (Düsseldorf: ECON, 1996) und die noch vor allem gedanklich bestehenden Verbindungen zur DDR geprägt, präsentieren sich die neuen Tagebücher nun als ein ausschließlich bundesrepublikanisches Zeitdokument. Neben seinen Gedanken zu den Dreharbeiten für seine aus heutiger Sicht teils skurril wirkenden Telekom-Werbspots bringt Krug nun auch immer wieder seine Gedanken zu Geschehnissen in Deutschland und in der Welt zu Papier: Der Balkan kommt wegen des Kosovo-Krieges nicht zur

Ruhe, Gerhard Schröder wird zum Kanzler gewählt, und Putin kommt an die Macht. All das stimmt Krug immer wieder nachdenklich und überdrüssig gegenüber einer Menschheit, die eigentlich nicht aus ihren Fehlern zu lernen scheint. Dieser persönliche und irgendwie auch berührende Blick auf die Welt verzeiht sogar, dass Schädlich Krug in ihrem Nachwort im Zusammenhang im Putin (und dem Ukraine-Krieg) fast schon prophetische Züge nachsagt, obwohl Krug nur ein guter Beobachter war, der wusste, wie Autokratien entstehen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Buch *Ich bin zu zart für diese Welt: Tagebücher 1998-1999* einen lesenswerten Kontrast zum ersten Buch bietet, der sich obendrein noch gut und leicht liest – jedoch nicht nur wegen der anderen und teils auch entspannten Schreibweise, sondern vor allem weil es eine Seite von Krug zeigt, die im ersten Buch durch den vor Selbstbewusstsein strotzenden Schauspieler gar nicht zum Vorschein kommen konnte. Irgendwie fehl am Platz wirkt da aber doch das ungewöhnlich lange und vor allem erklärende Nachwort Schädlichs, das immer wieder versucht, gerade die zeithistorischen Einträge Krugs zu untermauern und zu erklären. Dabei brauchen die Einträge gar keine Erklärung, denn durch ihre Zerbrechlichkeit und Offenheit sprechen und wirken sie sehr gut für sich alleine.

Dennis Basaldella (Berlin)